

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 110 (1959)

Heft: 8

Artikel: Exkursion in den Stadtwald, Revier Bargen

Autor: Schädelin, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-765115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

- Bronhofer, M.: Die ausgehende Dreizelgenwirtschaft in der Nordostschweiz unter besonderer Berücksichtigung des Kantons Schaffhausen. Diss. Zürich, Schaffhausen, 1958.
- Kelhofer, E.: Beiträge zur Pflanzengeographie des Kantons Schaffhausen. Diss. Zürich 1915.
- Kummer, G.: Die Flora des Kantons Schaffhausen mit Berücksichtigung der Grenzgebiete. Mittg. Naturf. Ges. Schaffhausen, 1939–1946.
- Kummer, G.: Quellen zur Forstgeschichte des Kantons Schaffhausen. Mittg. Naturf. Ges. Schaffhausen 1947/48–1953/54.
- Zoller, H.: Die Typen der Bromus erectus-Wiesen des Schweizer Juras. Beitr. z. geobot. Landesaufn. d. Schweiz 33, 1954.
- Zoller, H.: Die Vegetation und Flora des Schaffhauser Randens, mit Vorschlägen zu ihrem Schutze. Mittg. Naturf. Ges. Schaffhausen 26, 1955/1958.

Exkursion in den Stadtwald, Revier Bargen

Von F. Schädelin, Stadtforstmeister, Schaffhausen

Oxf. 904

Die diesjährige Tagung des Schweizerischen Forstvereins in Schaffhausen steht unter dem Motto: *Wald im Grenzgebiet*. Vorträge und Exkursionen richten sich in der Hauptsache nach diesem Thema.

Die kurzen Schilderungen der vorgesehenen Exkursionen sollen den Teilnehmern die Wahl der ihnen zusagenden Reise erleichtern.

Auf 150 km Länge stößt der Kanton Schaffhausen an badisches Gebiet. Die Landesgrenze folgt nicht immer natürlichen Linien wie Fluß- und Bachläufen, Talsohlen, Höhenzügen und Wasserscheiden, sondern sie trennt oft recht willkürlich schweizerisches und deutsches Hoheitsgebiet. Dazu kommt, daß schweizerisches und deutsches Eigentum nicht säuberlich durch die Landesgrenze getrennt ist; in häufigen «Überstichen» verzahnen sich die gegenseitigen Landbesitze. So lange das vereinte Europa noch nicht entstanden ist, bereitet die Landesgrenze heute jedem Wirtschafter stets wieder überraschende Probleme im guten und schlechten Sinne.

Im Stadtwaldrevier Bargen möchten wir die *Einflüsse der Landesgrenze auf Planung und Wirtschaft* an einigen Beispielen zeigen.

Nach einer Fahrt durchs charakteristisch schaffhauserische Merishausertal begegnen wir im «Schlauch» zwischen Merishausen und Bargen zuerst einschneidenden Grenzeinflüssen. Die Landstraße führt auf rund 800 Metern Länge über deutsches Gebiet. Im Zweiten Weltkrieg war die Durchfahrt von Deutschland einseitig untersagt worden, und das nördlichste Schweizer Dorf Bargen mußte auf einem beschwerlichen Waldweg die Verbindung mit dem Heimatlande aufrecht erhalten. In den letzten Jahren versuchte man, bisher umsonst, auf dem Wege des Abtauschs den «Schlauch» für die Schweiz einzuhandeln.

Vor Borgen aus fahren wir ins stille Mühletal und lassen uns unterwegs kurz über die Wald- und Güterzusammenlegung und den Wegebau orientieren. Zuhinterst im Mühletal folgt die Landesgrenze nicht dem Höhenzug des Hohen Randens, sondern sie steigt östlich ins Mühletal hinab. Speziell im Gebiet des sogenannten Wolfertälis und des Iblentales quert die Grenze die Talsohlen von einer Talhöhe zur andern, so daß die Stadt Schaffhausen die beidseitigen steilen Talhänge, die benachbarte badische Gemeinde Füetzen die hinteren Talsohlen zu Eigentum erhalten hat. Die unnatürliche Grenze stellt beide Gemeinden vor allem vor schwierige Transportprobleme, und sie hat bisher eine gemeinsame Weg- und Wirtschaftsplanung vereitelt. Mit dem Lassokabel hat die Stadt versucht, der Transportschwierigkeiten Herr zu werden.

Wir fahren dann wieder über Borgen ins nördlich anschließende Hoftal und erreichen die Landesgrenze wieder beim sogenannten Tännliacker-Rütenen. Diese Gebiete sind ehemaliges offenes Land, welches die Stadt in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts aufforstete. In einer Durchforstung vom letzten Winter haben wir festgestellt, daß 74% der Fichtenstöcke rotfaul sind. Es bietet sich Gelegenheit, darüber zu diskutieren, wie diesem Übel waldbaulich zu begegnen sei.

Wir folgen der Grenze bis zum höchsten nördlichsten Grenzstein Nr. 593, dem sogenannten «schwarzen Stein», welcher den nördlichsten Punkt der Schweiz darstellt. Auch auf diesem Höhenzug rollt die Landesgrenze das wichtige Problem des Windschutzes über die Grenze für einen durch Rotfäule geschwächten Bestand auf. — Nachdem wir die eigenartige Aussicht in ein sicher wenigen bekanntes Gebiet genossen haben, steigen wir längs der Stieghalde in den «Schrofen» hinab, wo die künftige Autostraße Schaffhausen—Donaueschingen—Stuttgart durchführen wird.

Endlich besuchen wir noch das Gebiet des «Tannbühls», wo der Stadtwald über die Landesgrenze hinaus auf badisches Gebiet greift. Dort sind im Laufe der Jahre viele kleine Privatwaldparzellen durch die Stadt Schaffhausen angekauft worden, und die komplizierten, einer rationellen Bewirtschaftung nachträglichen Eigentumsgrenzen sind durch eine freiwillige Waldumlage zwischen Stadt und Privaten kürzlich begradigt worden. Heute besitzt die Stadt Schaffhausen dort 8,67 ha zusammengelegten Wald auf deutschem Territorium. Wir werden an Hand einiger Beispiele und aufgelegter Pläne zeigen, wie die Zusammenlegung vor sich ging, und wie der Waldeigentümer über die Grenze auf bestehende Gesetze und Vorschriften Rücksicht zu nehmen hat.

Das Gebiet ist botanisch recht interessant und wird von der Stadt als Naturschutzgebiet betrachtet. An einem prächtigen Aussichtspunkt mit weiter Sicht ins Hegau und in den Randen findet dort die Reise an einem offenen Lagerfeuer ihren Abschluß.